

dasselbe zum Ablesen den beiden Dienern übergaben, die damit am meisten zu thun hatten. Leise sprach der Priester jeden Namen nach, mehrere Male neigte das Weib, das Kreuz schlagend, sich gegen ihn, er dagegen schwang gegen sie und das Grab das Kaudsfaß. Zum Beschluß gab stets das Weib dem Priester ein kupfernes Geldstück; die Kuchen und Eier aber, den Todten geweiht, sammelten des Priesters Diener, und theilten sie unter sich. Da aber von den vielen Frauen gern jede die Erste seyn wollte, die ihrem Todten die letzte Ehre bezeugte, so war ein oft ziemlich heftiger Wett-eifer unter ihnen, wer den Priester zuerst an sein Grab brächte; ja, weil man nach diesem Vorzuge sehr eifrig verlangte, zog und zertr

man ihn nicht immer sanft von einem Orte zum andern, und kaum hatte er hier geendet, so riß man ihn schon weiter dorthin. Er selbst schien selten dabei von großer Andacht beseelt, wie kaum zu verlangen, und schweifte mit unstätten Augen — vielleicht unter den schönen Trauernden umher. —

Wenn außer der stillen und tiefen, innern Trauer um unsre geliebten Entschlafnen noch eine öffentliche allgemeine Gedächtnißfeier derselben wünschenswerth, wenn sie auch mehr als kalte Ceremonie, eine sinnige reine Herzensfeier seyn soll; so erscheint die eben beschriebene, wiewohl wir ihren ursprünglichen Sinn nicht verkennen, allerdings billig un-zweckmäßig und sonderbar! A. F. Gld.

### N o t i z e n.

Im Jahre 1807 befanden sich in Wien mit seinen 33 Vorstädten 6917 Häuser. Die Anzahl der gesammten Einwohner der Stadt betrug 219,023, Soldaten und Fremde ungerechnet, nämlich 95,667 männlichen und 123,356 Personen weiblichen Geschlechts. Davon waren 41,708 Paare verheirathet, ledige oder verwittwete Männer 53,959, ledige oder verwittwete Weiber 81,648. An Fremden waren in Wien im J. 1807, Inländer 12,277, Ausländer 12,850, überhaupt also 25,127.

In Würzburg lebt ein gewisser Franziska-ner-Mönch, Rahmens Plank, ein Mann von vorzüglichem Genie, der sich durch viele Reisen ausgebildet hat, und Gemählde verfertigt von

lauter Naturalien; Samereien, Blätter, Moos sind seine Farben. Damit macht er feuer-speiende Berge und Landschaften, wie man sie haben wil. Die ganze Sammlung hat ihm der Fürst abgekauft, der ihm jährlich 1000 fl. und seinem Gehälften 700 fl. Leibrente gibt, außer was ihm sonst noch von seinen neuern Kunstwerken bezahlt wird. Alle Fremden, selbst der Kaiser Napoleon, gestanden, daß sie nie so etwas gesehen hätten.

Man hat berechnet, daß die Fabriken in Reichenbach, Weida, Grimmitzschau und einigen andern Fabrikorten Sachsens jetzt, besonders seit der Handelsperre, wohl 40,000 Stück Casimirs in einem Jahre fabriciren.